

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Dienstag, 8. November 2011 10:14
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_112: Entwicklungsförderung durch die Vielfalt in allem Erschaffenen

Liebe Liste,

vom indischen Magier wurde heftige Kritik an Gott geübt, weil Er scheinbar unbeachtet lässt, dass Menschen unverschuldet leiden müssen und auch unverschuldet zu großen Schaden kommen. Dieser Magier / Priester hat Zweifel an der von Gott geschaffenen Ordnung: für ihn ist diese Gottes-Ordnung mangelhaft; darüber macht er Ausführungen, die im Text von Kapitel 111 des 7. Bandes von "Das große Evangelium Johannes" festgehalten sind.

Raphael wird nun vom Magier gebeten den Grund zu nennen, weshalb das Tote Meer Ausdünstungen ausscheidet, die alles Leben (Pflanzen, Tiere, Menschen) töten. Er - der Magier aus Indien - sieht darin eine Schwäche Gottes, denn Gott hätte das besser regeln können; siehe dazu den Text des hier eingefügten folgenden Kapitels 112 aus diesem Werk.

[GEJ.07_112,01] Sagte Raphael: „Weißt du, mein Freund, über den Punkt werden wir eben nicht gar zu leicht miteinander reden; denn da bist du noch zu weit zurück und noch zu sehr von deiner altindischen Weltweisheit erfüllt. Ich müßte dir nun nur die ganze innere organische Lebenseinrichtung zeigen und dir den ganzen Organismus der Welt nebst seiner Zwecklichkeit vollauf enthüllen, und das geht denn doch nicht so schnell, wie du es dir in deiner indischen Phantasie vorstellst; denn dazu gehört wahrlich mehr als eure indische Vorschule. Aber ich will dir dennoch einige Winke geben, aus denen du schon so gewisse Vermutungen ziehen wirst, und so wolle denn nun du mir ein aufmerksames Herz schenken!

Raphael kann hier kein Seminar für den Magier veranstalten, in dem der "große Schöpfungsmensch", es ist der gesamte Kosmos mit allen Himmelskörpern und was alles darin und darauf ist und lebt, dargestellt (offenbart) wird.

[GEJ.07_112,02] Höre! Du bist ein Mensch. Dein Leib besteht aus nahezu zahllos vielen dir gänzlich unbekanntem Organen (man kann jede Zelle des Körpers als ein Organ bezeichnen). Ohne solch eine organische Einrichtung deines Leibes wäre in ihm das Leben deiner Seele ganz und gar nie denkbar möglich. Und doch hängen des Leibes wichtigste Organe eben durchaus nicht sehr ordnungsmäßig in deinem Leibe! Sieh nur einmal deine Adern an! Wie unregelmäßig scheinen sie deine Arme zu durchkreuzen! Und dennoch ist in ihnen die höchste zweckliche Ordnung. Betrachte die Stellung deiner Haare! Siehe, sie stehen ganz ordnungslos auf deinem Kopfe wie auf deinem ganzen Leibe, und dennoch ist von Gott aus ein jedes gezählt und steht auf seinem rechten Platze! Und bei anderen Menschen stehen sie wieder anders als bei dir und stehen auch auf dem rechten Platze, weil es dem Herrn in Seiner Weisheit wohlgefallen hat, beinahe einem jeden Menschen eine andere Gestalt und auch eine andere Gemütsbeschaffenheit zu geben, auf daß sie sich untereinander leichter erkennen und sich dann als Menschen lieben.

[GEJ.07_112,03] Also hat der Herr sogar den Haustieren eine etwas veränderte Gestaltung gegeben, damit die Menschen ihre Haustiere leichter erkennen sollen, während die wilden Waldtiere sich alle so ähnlich sehen wie nur immer möglich, weil diese sich kein Mensch zu seinem Nutzen irgend zu merken braucht. Siehe auch an das Hausgeflügel und die wilden Vögel der Luft, und du wirst bei ihnen dasselbe Verhältnis finden!

Hier wird von Raphael auf eine normalerweise nicht beachtete Unterscheidung aufmerksam gemacht: Haustiere sind in ihrem Aussehen und Verhalten differenzierter als Wildtiere. Jede Hauskatze ist ein "Individuum"; alle Rehe im Wald sind sehr ähnlich im Aussehen und Verhalten; sie sind innerhalb ihrer Art keine Individuen, sagt Raphael. Die Unterscheidung im Äußeren ist bei Haustieren nötig; die Menschen, die mit Ihnen umgehen, müssen sie aufgrund ihrer äußeren Erscheinung identifizieren können.

[GEJ.07_112,04] Nehmen wir aber an, daß sich auf der Erde alle Gegenden so sehr ähnlich sähen

wie ein Auge dem andern und ein jedes Haus also aussehen müßte wie irgendein anderes und auch nicht größer oder kleiner sein dürfte, da möchte ich von dir erfahren, wie du da aus weiter Ferne deine Heimat noch irgendwann einmal finden möchtest!

Die äußeren Unterscheidungsmerkmale sind für den Menschen zu seiner Orientierung lebensnotwendig.

[GEJ.07_112,05] Siehe du ferner die Obstbäume an, die zu einem Hause gehören, und daneben auch die, welche zu einem andern Hause gehören, und du wirst in ihrer Gestaltung eine große Mannigfaltigkeit entdecken, obschon sie von einer und derselben Gattung sind! Und das ist von Gott auch darum zugelassen, damit ein jeder Besitzer seine Bäume gleich alten, guten Freunden schon von ferne gar wohl erkennen kann.

[GEJ.07_112,06] Jetzt werde ich dir aber noch ein Beispiel geben, bevor wir zu der Hauptsache übergehen wollen, und so höre mich! Sieh, wie wäre es denn, wenn zum Beispiel alle Mädchen, alt oder jung, auf ein Haar dasselbe Gesicht hätten und dieselbe Größe, das gleiche Aussehen, dieselbe Bekleidung gleich den Vögeln in der Luft und gleich den wilden Tieren des Feldes und des Waldes? Würdest du da wohl deine Töchter von deinem Weibe oder von den Töchtern deines Nachbarn oder von deiner Mutter oder von deinen Schwestern unterscheiden können? Wenn dein Vater aussähe wie du und deine Söhne desgleichen, wie würde dir als denkendem Menschen die Sache gefallen? Ganz gleiche Gegenden, dann ganz gleiche Menschengestalten und Formen, kurz und gut, alles, jung oder alt, wäre auf ein Haar gleich, ganz ein und dasselbe, – wie gefiele dir das nur so zum Beispiele?“

Es wäre schreckliche seelische Verarmung, wenn sich der Mensch in seiner Liebe, in seiner Zuneigung nicht ganz bestimmten Mitmenschen (Individuen) oder anderen Lebewesen, zuwenden könnte. Der Mensch will Auswahl treffen in allem, was sein Gemüt (Herz und Verstand) emotional wünscht. Hätte er diese Emotionen (Neigungen) zur Bevorzugung oder zur Auswahl nicht, wäre sein seelisches Leben völlig verarmt: er wäre wie ein Bakterium (ein Kleinstlebewesen), das sicherlich die Bakterien seiner Art nicht differenziert wahrnehmen kann und auch keine Neigungen zu Differenzierungen entwickelt hat: bei ihnen geht alles über einen Kamm.

[GEJ.07_112,07] Sagte der Magier: „O Freund, so etwas wäre für unsereinen der Tod bei noch lebendem Leibe! Ah, da höre mir auf mit solchen mörderischen Beispielen! Ah, da hörte beim Menschen ja offenbar alles Denken rein auf, das ohne Vergleiche eigentlich gar nicht möglich ist! Nun, ich fange schon zum voraus an, es zu fassen, wo du so ganz eigentlich hinaus willst! Aber fahre du nur fort; denn ein jedes Wort aus deinem Munde ist tausendmal tausend Pfunde reinsten Goldes wert!“

Der Magier / Priester hat erkannt, wie bedeutend die unendlich vielen Differenzierungen, Varianten, Abweichungen in allem Arten des Erschaffenen sind.

Wie könnte Haus seine Grete innig lieben, wenn sie keine Besonderheiten im Innern (in der Seele) und im Äußeren (am Leib) hätte, die er nur an ihr feststellen kann und sehr schätzt?

Je individueller eine Person ist, um so lebenswürdiger ist sie für eine andere Person, die diese speziellen Eigenschaften schätzt (würdigen kann) und liebt.

Haben Ehepaare über die Zeit - über die Jahre - die für ihren Partner lebenswerten Eigenschaften nicht weiter entwickelt und noch zusätzliche lebenswerte Eigenschaften dazu gewonnen, wird die Ehe sehr langweilig und führt zum Überdruß (man kann die alten Eigenschaften des Partners, die immer gleich geblieben sind, sich nicht entwickelt haben, nicht mehr "riechen"). Die Zuneigung, das Interesse füreinander stirbt ab, wie ein alter Baum, bei dem Ast um Ast verdorrt.

Angewandt auf Gott bedeutet das: Je mehr man über Gott in Erfahrung bringt, je besser man IHN erkennt, je mehr man über IHN weiß, um so inniger kann man IHN lieben, bewundern, anhimmeln.

Gott wird für den Menschen reichhaltiger und reichhaltiger, immer bewundernswerter. Das bestärkt die Liebe zu IHM mehr und mehr: ER - Gott - wird immer mehr voller herzerfüllender Überraschungen für den Menschen, der IHN liebt.

Deshalb sagt Jesus: liebe Gott über alles; ER offenbart sich dann in großer Fülle für den Menschen zu dessen Glückseligkeit. Das führt in die Seligkeiten mit und bei IHM.

Nachdem der Magier das verstanden hat, spricht nun Raphael eigens **über die Notwendigkeit der Verschiedenheit in allem Erschaffenen**. Siehe hierzu das Kapitel 113 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber.

Herzlich
Gerd